

Götz Schubert

# „Jeder Mensch hat **das** Recht auf ein Leben in **Würde** – bis zuletzt“

Als Botschafter der Deutschen Hospiz- und PalliativStiftung ist für Götz Schubert (55) das Thema Sterbebegleitung kein Tabu

## Woher kommt Ihr Interesse für die Arbeit der Deutschen Hospiz- und PalliativStiftung?

Auslöser waren sehr persönliche Erfahrungen mit meinem Vater. Die Zeit von der Diagnose seiner unheilbaren Krebserkrankung bis zu seinem Tod war sehr intensiv und schwierig für meine Mutter, mich und meinen Bruder. Alle Menschen sollten wissen, dass man bei irreparablen Krankheiten auch einfach erleichternd und begleitend, also palliativ, für den Patienten da sein kann. Ich möchte helfen, über diese Möglichkeiten zu informieren.

## Wie haben Sie von der palliativen Versorgung erfahren?

Als wir am Ende seines Leidensweges, nach medizinischen Eingriffen, die wir meinem Vater im Nachhinein hätten ersparen können, absurderweise wieder in dem Krankenhaus landeten, wo alles begonnen hatte. Dort hatte eine Palliativsta-

Foto: Lisa Baumgartner/press Dr. Bauer Starostarske, abokunsta.com

tion eröffnet, auf der mein Vater einen Platz erhielt. Hier hat mich vor allem die Begegnung mit Schwester Conny, die uns gezeigt hat, was man machen kann, beeindruckt. Und eine Palliativ-Ärztin schlug uns einen letzten palliativen Eingriff vor, statt einer weiteren, vermeintlich lebensverlängernden OP. Dieser Eingriff brachte meinem Vater tatsächlich Erleichterung.

**Hätten Sie mit dem Wissen von heute etwas anders gemacht?**

Ganz sicher. Es hätte allen viel Quälerei erspart. Aber da war es leider schon zu spät. Mit meinem Wissensstand von heute hätten wir meinen Vater gleich auf eine Palliativstation bringen sollen. Was viele nicht wissen: Das bedeutet nicht für jeden die Endstation.

**Was können Sie Menschen raten, die in einer ähnlichen Situation sind?**

Suchen Sie sich Hilfe, es gibt immer mehr Hospize und Anlaufstellen für die palliative Betreuung. Wir sollten mutiger werden, das Thema Sterben offen anzusprechen. Mein Vater war da viel weiter als ich, er sagte: ‚Für jeden ist irgendwann einmal Zeit, zu gehen‘. Sterben gehört zum Leben nun einmal dazu. Das gibt einem auch ein bisschen Demut, das Leben mehr zu schätzen.

**Haben Sie für sich Vorsorge getroffen?**

Ich habe es mir vorgenommen. Als erstes möchte ich eine Patientenverfügung machen. Die lebensverlängernden Maßnahmen hatten bei meinem Vater schon makabre Züge. Er lag da mit Schläuchen, die aus seinem Bauch und seiner

Nase kamen und fragte uns: Wie lange soll das noch gehen? Diese Bilder bekommt man nicht mehr aus dem Kopf. Das ist aber vielleicht gut so, es hilft, anders darüber zu denken. Es kann natürlich trotzdem alles anders laufen. Mein Schwiegervater ist sehr plötzlich gestorben. Das war für meine Frau auch nicht leicht, sie hat sehr gelitten, weil sie sich nicht verabschieden konnte.

**Konnten Sie sich denn von Ihrem Vater verabschieden?**

Meine Mutter, mein Bruder, meine Frau, unsere Töchter - wir alle waren am letzten Tag im Leben meines Vaters bei ihm. Da war es wieder Schwester Conny auf der Palliativstation, die uns sagte: „Re-

den sie mit ihm“. Ich habe alle gebeten, raus zu gehen. Ich konnte das nur alleine tun. Ich habe dann einfach losgequatscht, habe geweint, ihm gesagt, dass wir uns gut um unsere Mutter kümmern werden, er sich keine Sorgen machen muss. Meine Tochter und mein Bruder haben das nach mir dann auch gemacht. Vielleicht hat es ihm ja geholfen, loszulassen, wer weiß das schon.

**Wie stellen Sie sich Ihr eigenes Lebensende vor?**

So wie es sich wohl die meisten Menschen wünschen, kurz und schmerzlos. Sollte es allerdings anders kommen, wünsche ich mir eine gute hospizliche und palliative Versorgung, wo man meine körperlichen, seelischen, sozialen und spirituellen Bedürfnisse ernst nimmt. Ein Leben in Würde bis zuletzt ist möglich, und jeder Mensch hat ein Recht darauf. Ich möchte mitbestimmen können, wie meine letzten Tage auf dieser Erde aussehen.

**»Das Sterben gehört zum Leben nun einmal dazu«**



**ZUR PERSON**

Götz Schubert kam 1963 in Pirmasens zu Welt. Nach seiner Schauspiel Ausbildung erhielt er erste Engagements an Berliner Theatern. 1990 wurde er zum Nachwuchsschauspieler des Jahres gekürt.

Seit Mitte der 80er Jahre ist Schubert auch als Kino- und Fernsehschauspieler aktiv und gehört heute zu den gefragtesten Schauspielern Deutschlands. So spielt er unter anderem in der ARD-Krimireihe „Wolfslund“ den Kommissar Burkhard Schulz, ermittelt als Melrose Plant in der „Inspektor Jury“-Reihe für das ZDF. Der zweifache Vater lebt gemeinsam mit seiner Frau Simone in der Nähe von Berlin. Seit März 2013 ist Götz Schubert Botschafter der Deutschen Hospiz- und PalliativStiftung.

**SEIN ANLIEGEN**  
 Jeder sollte die Möglichkeiten einer palliativen Begleitung kennen